

Museen, nur Museen.

Ein Rundgang in und um Dresden.

[...]

*

Wenn Sie noch nicht zu müde sind und etwas anderes sehen wollen, dann eilen wir zum Schluß nach der „Villa Bärenfett“. Jawohl, so heißt sie, die in Radebeul liegt und ein Museum fremder Art birgt. Es ist das „Karl-May“-Museum. Dieser Weltenbummler und Schriftsteller hat mancherlei Schätze in seinem Radebeuler Heim geborgen, die er von überallher mitbrachte. Und als die Gegenwart eine Würdigung seines Schaffens brachte, entschloß sich seine Witwe, die eine treue Hüterin des ihr überkommenen Erbes ist, diese der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

So finden wir mitten in einem Villenvorort der Lößnitz in einem buschigen Garten ein echt amerikanisches Blockhaus, das mit echten Jagdtrophäen gefüllt ist. Bewohnt wird es von Patty Frank, einem Begleiter Karl Mays in Wildwest. Er geht in Prärietracht einher und hütet mit Stolz das Andenken seines Freundes. Das Museum selbst birgt eine reiche Auswahl exotischer Dinge, so u. a. die auf Puppen gezogene echte Ausrüstung eines Apachenhäuptlings und einer Frau dieses Stammes. Indianische Schmuck- und Kultstücke in Menge, es ist ein buntes Bild. Dort ein Totem, hier eine Friedenspfeife, Skalplocken und Federschmuck, lange und kurze Flinten, Reitzug und Lassos. Das Herz jedes echten Jungen muß hier aufgehen – gleich wird Old Shatterhand um die Ecke biegen, um Winnetou, seinem roten Bruder, aus der Gefahr zu helfen oder umgekehrt. Und Patty Frank raucht mit ernster Miene mit jedem wichtigen Besucher an dem Feuerherd der Blockhütte die Friedenspfeife.

Als 1929 im Zirkus Sarrasani eine echte Indianertruppe auftrat, da machte diese Besuch und die Villa „Bärenfett“ sah große Tage. Die Illusion war vollständig, als der große Häuptling Big Horse würdevoll der Frau May ein Totem überreichte, in dem sie, in Erinnerung an die Großtaten ihres Gatten, zur indianischen Prinzessin erhoben wurde. Jeder kann sich heute davon überzeugen. Und Big Horse ließ sich auf den Stufen des Grabmals von Karl May photographieren, was auch zu sehen ist.

Aber trotzdem ist es doch wert, auch hieher zu gehen, wenn man Zeit und noch etwas romantische Erfindung sich bewahrt hat. Es ist vielleicht doch etwas daran an dem: „Seht, wir Wilde sind doch bess're Menschen!“ Wir von der heutigen Zeit müssen allmählich auf solche Gedanken kommen, denn trotz aller Kultur und Zivilisation haben wir es noch nicht zur menschlichen Vollkommenheit bringen können, leider. Womit ich aber nun endgiltig für heute schließen will. Irene Marks.